

Abfallwirtschaft

Das lukrative Geschäft mit dem Müll

Ö1 Mittagsjournal 12:00, Do, 31.01.2008 - Katja Arthofer

Das Geschäft mit dem Müll in Europa ist milliardenschwer, soviel ist sicher. Wie groß es genau ist, kann man nicht sagen - zu unterschiedlich sind die Gesetze, zu undurchsichtig die Wege, die der Müll oft nimmt, zu groß der Anteil der illegalen Entsorgung. Die ungefähren Dimensionen lassen sich aber hochrechnen, sagt Peter Lechner vom Institut für Abfallwirtschaft. Allein für die Entsorgung des Mülls, den Privathaushalte verursachen, fielen pro Jahr Kosten von etwa 20 Milliarden Euro an.

Lukrativer Gewerbemüll

Und zwar nur für den Müll, den die privaten Haushalte verursachen. Nicht eingerechnet ist das Geschäft mit dem Abfall der Unternehmen, das noch lukrativer ist, aber unüberschaubar, sagt Lechner. Und dazu kommt noch das Geschäft mit der Müllabfuhr. Und dass sich auch damit gutes Geld verdienen lässt, zeigt der Erfolg der Grazer Firma Saubermacher, die nicht nur in Österreich Müll einsammelt und verarbeitet, sondern vermehrt auch in Süd- und Osteuropa. Der Umsatz von Saubermacher hat sich in den vergangenen zehn Jahren auf 200 Millionen Euro vervierfacht, sagt Saubermacher-Chef Hans Roth. Mittlerweile habe man Verträge mit zirka 1.600 Gemeinden in Zentraleuropa und sei an 20 PPP-Modellen beteiligt, so Roth.

Müllverbrennung in Westeuropa üblich

Nachdem der Müll eingesammelt ist, wird er - behandelt oder unbehandelt - auf einer Deponie abgelagert oder verbrannt. In Frankreich, Italien und den osteuropäischen Ländern landet der meiste Müll noch immer auf Deponien. In den meisten westeuropäischen Ländern wird der Müll verbrannt, so auch in Österreich, erklärt Franz Schindelar von der Fernwärme Wien: "In Österreich darf ja kein Müll mehr unbehandelt deponiert werden." Der organische Anteil am Müll werde in der Regel, nachdem er vom restlichen Abfall getrennt wurde, der energetischen Nutzung zugeführt.

Energieversorger drängen in Abfallgeschäft

Müllverbrennung ist ein doppeltes Geschäft, erstens durch die Müllentsorgung, zweitens durch die Energiegewinnung. Kein Zufall also, dass die meisten Müllverbrennungsanlagen von Energieversorgern betrieben werden - und auch kein Zufall das diese massives Lobbying für Müllverbrennung betreiben, sagt Peter Lechner vom Institut für Abfallwirtschaft. Er rechnet damit, dass die meisten Energieversorger versuchen werden, zunehmend auch bei Sammlung und Transport von Abfall einzusteigen. "Damit sind sie also marktbeherrschend", sagt Lechner, "und aufgrund ihrer Monopolstellung sind sie dann diejenigen, die letztlich den Kommunal Müll, den Gewerbemüll alleine entsorgen können."

Keine genauen Zahlen bekannt

Durch dieses Monopol könnten mittelfristig auch die Preise für die Müllentsorgung steigen, sagt Lechner. Ganz anders sieht das Franz Schindelar von der Fernwärme Wien, in Zeiten steigen Energiekosten könnte Müll immer wertvoller werden, seine Entsorgung dadurch billiger. Uneinig sind sich die beiden auch was das grenzüberschreitende Müllgeschäft betrifft. "Ich weiß nur eins, dass in Österreich dieser Müllexport nicht stattfindet", sagt Schindelar. Laut Lechner hat Österreich im Jahr 2004 650.000 Tonnen Müll exportiert - jüngere Zahlen liegen nicht vor: "Genauere Zahlen sind europaweit nicht bekannt. Es ist grundsätzlich schwierig auch unter Insidern genaue Daten zu erhalten, weil Müll eben ein großes Geschäft ist."